



Schöpfung bewahren – eine gute Wahl!

**Mitgliederversammlung des Kirchengemeindetags
am 10. November 2018 in Stuttgart**

Evangelischer
Kirchengemeindetag
in Württemberg

Das größte Problem der evangelischen Landeskirche in Württemberg ist der Personalmangel. Die damit verbundenen Fusionen und Neuordnungen in den Gemeinden betreffen auch die kirchliche Verwaltung. Sie zu stärken, damit sie handlungsfähig und effizient bleibt und gleichzeitig die Pfarrer*innen von ihren (zu vielen) Verwaltungsaufgaben zu entlasten ist ein wichtiges Anliegen des Evangelischen Kirchengemeindetags in Württemberg (KGT). Die Mitwirkung am Landeskirchlichen Prozess „Struktur2024plus“ war daher auch das wichtigste Thema im abgelaufenen Vereinsjahr, von dem KGT-Vorsitzender Dr. Henning Hoffmann (Heilbronn) anlässlich der Mitgliederversammlung am 16. November im Stuttgarter Hospitalhof berichtete. Das von der Landessynode im Herbst verabschiedete „Zielbild 2030“ enthalte sehr viele Forderungen und Anregungen, die man den Gesprächskreisen der Synode und dem Oberkirchenrat (OKR) mit auf den Weg gegeben habe, führte Hoffmann aus. So soll die Verwaltung regionsweise gestärkt und ein neues Berufsbild für die Arbeit vor Ort entwickelt werden. Die Assistenz der Gemeindeleitung ist eine Verbindung aus Pfarrsekretariat und Kirchenpflege. „Damit kommen dann auch vernünftige Stundenkontingente für die Beschäftigten zusammen“, meinte Hoffmann.

Auch bei anderen Themen mischte der KGT im vergangenen Jahr kräftig mit: Die Vereinheitlichung der digitalen Standards in allen Bereichen der Landeskirche, die Überarbeitung der Pfarrhausrichtlinien und die Auswirkungen der Umsatzsteuerpflicht für die Gemeindearbeit wurden kritisch-konstruktiv begleitet.

Sowohl Henning Hoffmann als auch die Geschäftsführerin des KGT, die Böblinger Stadtpfarrerin Gerlinde Feine, sind überzeugt, dass dem KGT angesichts laufender Strukturreformen nach wie vor große Bedeutung für die individuelle Beratung der Gemeinden und die gebündelte Vertretung ihrer Interessen gegenüber den Leitungsorganen zukommt.

Die anstehenden Kirchenwahlen werfen auch im KGT ihre Schatten voraus. Der Verein beteiligt sich an den Fortbildungen für (neu gewählte) Kirchengemeinderät*innen und organisiert im Herbst 2020 eine Tagung für Kirchenbezirksausschussmitglieder in Bad Boll. Für die Mitgliederstruktur stellt das Wahljahr ebenfalls eine Herausforderung dar: viele Gemeinden wollten noch vorher Fusionsprozesse abschließen. Erst im Frühjahr 2020 wird es wieder verlässliche Zahlen und Daten zur Statistik geben können.

Als Angebot für die Gemeindearbeit verstand auch der Umweltbeauftragte der Landeskirche Klaus-Peter Koch seinen Gastvortrag zum „Gemeindeaufbau mit Schöpfungsthemen“. Gerade Umweltthemen könnten Zugänge für eine lebendige Gemeindearbeit bieten. Im Umweltbereich könnten sich auch Menschen engagieren, die in den „klassischen“ Bereichen der Gemeindearbeit weniger ansprechbar seien, sie sich nicht verbindlich auf eine regelmäßige Mitarbeit in der Gemeinde festlegen könnten oder wollten oder die sich der Kirchengemeinde gar nicht besonders zugehörig fühlten. Klaus-Peter Koch analysierte zunächst anhand der SINUS-Milieustudie, welche

Zielgruppen für ein Engagement im Umweltbereich in Frage kämen und machte dann konkrete Vorschläge für Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekte im Ehrenamt. Vom Schöpfungsgottesdienst über das Anlegen von Blumenwiesen oder der Organisation von Repair-Cafés bis zum systematischen Umweltmanagement innerhalb der Gemeinde fand er zahlreiche Möglichkeiten, Gemeindeglieder in die Gemeindegemeinschaft einzubinden, durchaus nach dem Motto „Belonging before Believing“.

„Viele Eltern von Töchtern müssen zur Zeit über vegane Ernährung nachdenken. Das könnte ein Thema für ein Treffen der Konfirmandeneltern sein“, schlug er vor.

In der anschließenden Diskussion ging es um das Verhältnis von Kirche und der Fridays-for-Future“-Bewegung. Die Teilnehmer*innen stimmten darin überein, dass die Klimabewegung die Kirche noch gar nicht auf dem Schirm hätte. „Wir müssen auf die Bewegung zugehen, nicht umgekehrt“, forderten der Ludwigsburger Dekan und stellvertretende KGT-Vorsitzende Winfried Speck und Pfarrer Klaus-Peter Lüdke, der im Ausschuss des KGT für Umweltthemen verantwortlich ist. Lüdke meinte, F4F nähme die Kirche als eher lahme Institution wahr, die wenig aktivistische Kraft besäße. Gleichzeitig sei bei den jungen F4F-Aktivist*innen ein Bedürfnis nach spiritueller Unterstützung spürbar.

Andere Teilnehmer*innen sahen in Fridays-for-Future jedoch auch eine „Ersatzreligion“ und Konkurrenz zur Kirche, die sich schon lange mit Schöpfungsthemen auseinandersetzt und sahen dieses neue Engagement junger Menschen eher kritisch. Auch die Leistung der Kirche in Sachen Nachhaltigkeit und Umweltschutz wurde betont. Dazu meinte Referent Klaus-Peter Koch: „Wir tun nicht nichts, aber wir sind nicht gut darin, zu zeigen, was wir alles machen und wir können auch nicht die Erwartung haben, an einem Tag die Welt zu retten.“

Seit über zwanzig Jahren vertritt der Evangelische Kirchentag in Württemberg die Interessen der Kirchengemeinden und Kirchenbezirke der Landeskirche. Er unterstützt die Gemeinden mit Beratungsangeboten und Fördergeldern für Fortbildungen und versteht sich als Informationslieferant und Netzwerk, das alle württembergischen Kirchtürme umspannen möchte. Vor allem aber möchte er, ähnlich wie der Städtetag die Kommunen, eine starke Interessenvertretung für die Kirchengemeinden und Kirchenbezirke gegenüber dem Oberkirchenrat und der Synode sein. Dank der größeren Möglichkeiten zur Mitsprache gegenüber den Anfangsjahren kann er inzwischen die Interessen der Kirchengemeinden und Bezirke in Gesetzgebungsverfahren, Ausschüssen und Steuerungsgruppen vertreten und eigene Impulse setzen.

Andrea Bachmann – Pressearbeit
Evangelischer Kirchentag in Württemberg
www.kirchentag.de